

# Thänen = Opfer,

Welches

78 M 335

Ben der Grufft

(118)

Des Hoch = Edlen, Besten und Hochgel  
ten Herrn/

# Herrn Nicola

# Raülitzens

Hochberühmten Doctoris Medicinæ zu Quedli

Als Selbiger

Am 17<sup>ten</sup> Novembr. Anno 1729. in dem Herrn sanfft und seelig  
entschlaffen,

Aus treuergebenster Schuldigkeit darbringen so

Der schmerzlich betrubten

# Winterlassenen Frau Witt

Wende Brüdere

Kapsel 78 M 335 [118]

# Georg Christian

und

# Joachim Gottfried

die Meyere.



Hr, die ihr Jugend liebt, und Redlichkeit verehret,  
 Die kein verfälschter Schmach der eiteln Welt bekhöret,  
 Verhüllet euch mit uns in Boy und schwar-  
 zhen Flor,  
 Nehmt euren Trauer-Schmuck, und geht be-  
 trübt hervor.

rühmt, tretet mit uns her zu diesem Leichen-Steine,  
 Erhebet die ruhenden und heiligen Gebeine,

Die ein betrübtes Holz im finstern Grabe deckt,  
 Wobey Mitleydenheit die Wirthten aufgesteckt.  
 Hört klagend mit uns aus, ob gleich mit schwachen Tollen:  
 Ist ein Theurer Mann in Israel gefallen.

Hygäens Glantz erblast, ihr bester Strahl verscheynt,  
 Bey dessen Untergang der Kranken Auge weint.  
 Wegt bey dieser Gruft, was man daselbst begraben?  
 Er liegt ein Zubegriff von viel, 1 grossen Gaben;  
 Seht seinen Lebens-Lauff mit beyden Augen an,  
 Der noch der späten Welt ein Muster geben kan.  
 In Jugend schönöde Lust ist sein Verdienst gewesen,  
 Müßiggang hat Er ein gutes Buch gelesen;  
 Von Eltern war Er nicht zum Studiis bestimmt:  
 Doch, wie der Kohlen Glüh in der Asche glimmt,  
 War ein edler Trieb in seine Brust gepräget,  
 Das beglückte Pfund, so Ihm GOTT beygeteget,

In den Grund der Berg, noch tief begraben lies,  
 Weil Ihn die Weisheit selbst mit solchen wuchern hieß.  
 Die Weisheit, deren Glanz um Gottes Throne schwebet,  
 Hat seinen klugen Geist mit solcher Krafft belebet,  
 Daß Ihm die Wissenschaft der edlen Medicin  
 Als ein besondrer Schatz recht angehohren schien.  
 Und weil Er diesen Schatz mit grossem Preis erworben,  
 So ist zwar Haulliz todt, doch nicht sein Ruhm gestorben  
 Sygaa hat Ihn nur den Purpur beygelegt,  
 Sein Nachruß aber bleibt, der Ihn zum Siernen trägt  
 Verzeih, Hochseeliger, daß wir nur wenig sagen  
 Von vieler Kreuzes-Last, die Du getrost getragen,  
 Von holder Mildigkeit, die Armer Noth genoss,  
 Auf welche deine Huld mit starken Strömen floss.  
 Von deiner Redlichkeit, die jedermann gespühret;  
 Von wahrer Förmigkeit, so Mund und That gezieret,  
 Die Wahrheit war dein Freund, die Heuchelei verhaßt  
 Der Schmeichler Schwärzeren gereichte Dir zur Last.  
 Wie warst Du angenehm bey deinen Patienten!  
 Sie wurden halb gesund, wenn andre Dich nur nenneten,  
 Was Gallen-bitter war, ward durch dein Reden süß,  
 Da nahm man willig ein, was man sonst von sich stieß.  
 Wir sollten zwar dein Lob mit höhern Farben mahlen,  
 Doch wollen wir die Pflicht mit stummer Ehrfurcht zahlen  
 Denn deine Modestie, die jedermann noch preißt,  
 Ist, welche unsern Kiel in enge Schranken weisßt:  
 Allein, indem er sich aus Schuldigkeit will fassen,  
 So zittert er vor Furcht, was guts zu unterlassen;  
 Verzeihe seinem Schmerz, und nimm den Willen an,  
 Weil hier die Beymuht nichts, als Thränen, opfern  
 Kein starker Eder-Baum kan in den Ungewittern  
 Durch Blitz und Donnerschlag so fallen und zersplittern,  
 Wenn er mit grausen Knall die ganze Gegend schreckt,  
 Daß sich das Wild verläufft, der Jäger sich versteckt;

ins bey deinem Fall, gleich denen zuerit Zuanen,  
 Schmerz darnieder beugt, daß wir uns kaum ermannen;  
 Doch weil Dich Gottes Hand nach seinem Schluß gefällt,  
 So finden wir den Stab, der unsre Schwachheit hält.  
 im, Schwester, wische ab die heißen Wittwen-Jähren,  
 doch im Ueberflus nichts als den Tod gebähren,  
 Berweinst Du gleich mit Recht den eingebüßten Schatz,  
 So gieb auch Gottes Wind und weisen Willen Platz.  
 ein Mann verläßt Dich zwar, doch ist Er nicht verlohren,  
 er Höchste hat Ihn nur zum Himmel auserköhren,  
 Was vor die Welt zu gut, gehört demselben zu,  
 Daselbst genießt Er nun die höchst-erwünschte Ruh.  
 Gott will indes dein Mann und dein Versorger bleiben,  
 id deine Kreuzes-Wein mit süßem Trost vertreiben,  
 Find't sich bey Wittwen gleich oft Noth und Trübsal ein,  
 Getrost! Gott will dein Schutz und treuer Führer seyn.  
 1 Leid gesehtes Haus! gleichwie wir Dich beklagen,  
 id in Ergebenheit den Schmerken mit Dir tragen,  
 Da Dich des HErren Hand mit scharffer Ruthe rührt,  
 Und deines Glaubens Pfand auf harte Proben führt;  
 wir wünschen wir zugleich bey traurigem Gemüthe:  
 er HERR erquick dich mit tausendfacher Güte,  
 Sein Segen stelle sich zum Brunn des Trostes dar,  
 Daraus Du schöpfen kannst auf viele lange Jahr.



# Thänen = Opffer,

Welches

78 M 335

Ben der Grufft

(118)

Des Hoch = Edlen, Besten und Hochge-  
ten Herrn/

eren Sich

Raulitzens

nten Doctoris Medicinæ zu Quedlitz

Als Selbiger

17 den Novembr. Anno 1729. in dem Herrn sanfft und seelig  
entschlaffen,

uergebenster Schuldigkeit darbringen zu

Der schmerzlich betrübten

nterlassenen Frau Witt

Ben de Brüdere

Georg Christian

und

Joachim Gottfried

die Meyere.

